



In fünf Jahren wird Erfurt ICE-Knotenpunkt: Dazu bedarf es auch einer ansprechenden Gestaltung des Bahnhofsumfeldes. Für die östliche Seite liegen Ideen einer ICE-City vor, die westliche Seite gehört Krieger. Die Stadt sucht nach Lösungen. Foto: Bild13

Werben um Investoren

ICE-City im Fokus: Beigeordneter zum Status quo des Bahnhofsumfeldes

■ Von Nicole Richter

Erfurt. 2017 wird Erfurt ICE-Knotenpunkt. Spätestens dann sollte sich auch das Umfeld des schicken neuen Bahnhofs ansehnlich präsentieren. Doch riesige Flächen auf Ost- und Westseite liegen brach. Welche Pläne liegen hierfür bei der Stadt vor? Wie käme man an Investoren ran? Und was ist mit der Krieger-Gruppe? Wir sprachen mit Uwe Spangenberg, Beigeordneter für Stadtentwicklung.

Herr Spangenberg, 2017 ist die Chance fürs Bahnhofsumfeld, oder?

Eine Riesenchance. Hier gäbe es Flächen für den Kongresstourismus, den Erfurt anstrebt, sowie Hintergrund-Verwaltungen, die nicht repräsentativ aber nah an der Bahn residieren wollen. Und Erfurts Mieten werden auch nach 2017 noch günstiger ausfallen als beispielsweise Frankfurt oder München.

Woran arbeiten Stadt und Bahn derzeit konkret?

Die östlichen Flächen sind Eigentum der Bahn. Hier hatten wir unter dem Namen ICE-City Ost einen Architektenwettbewerb initiiert mit einem hervorragenden ersten Preis. Der ist wirklich richtig gut. Mit diesem wollen wir jetzt Aufmerksamkeit erregen, zeigen, was auf diesen Flächen machbar wäre.

...und Investoren anlocken?

Klar. Wir fahren mit dem Modell zur Real Expo in München, der weltweit größten Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen. Zudem sind wir in Kontakt mit jenen Investoren, die sich eigentlich für die Flächen hinter dem Thomaseck interessiert hatten, die aber noch im Besitz der Krieger-Gruppe sind.

Sie sagen „noch“?

Krieger wollte die Erweiterung des Thüringenparks und im Gegenzug das westliche Bahnhofsumfeld mit der Stadt gestalten.



Der Stadtrat lehnt dies ab. Auch weil es ein schlechtes Geschmäckle hatte. Zudem beschloss der Rat Anfang März eine Entwicklungsmaßnahme, die besagt, dass einem Eigentümer auch Flächen abgenommen werden können, wenn diese Flächen für eine Stadtentwicklung unverzichtbar wichtig sind. Dafür muss ein Nachweis erbracht werden, an diesem Gutachten arbeiten wir gerade.

Wird es noch in diesem Jahr fertig? Die Zeit drängt.

Wohl nicht. Das Ganze wird wohl auch vor Gericht ausgetragen werden müssen.

Das klingt nach Entschädigung für die Krieger-Gruppe?

Ja. Wird aber der Entwicklungsmaßnahme statt gegeben, muss die Stadt nur in Höhe des Eingangswertes entschädigen, bedeutet: den aktuellen Wert der Flächen zahlen. Und die westlichen Flächen gelten derzeit als unbebauter Innenbereich. Wir als Stadt nutzen diese Entwicklungsmaßnahme als letzte Möglichkeit, um diese Flächen erwerben zu können.



Völlig neue Stadtteile könnten rechts und links des Hauptbahnhofes entstehen. Die Chancen sind enorm, jetzt muss über Ideen und die Herangehensweise diskutiert werden. Dazu möchte die TLZ einladen gemeinsam mit dem Verein „Wir für Erfurt“ und der WbG Zukunft. Das Erfurter Zukunftsforum „ICE-City“ ist am Dienstag, 18. September, ab 19.30 Uhr im Mercure Hotel, Meienbergstraße 26/27. Eintritt ist frei. Anmeldung: zukunftsforum@wir-fuer-erfurt.de